

IWEIN

frei nach Hartmann von Aue
Ritterliche Abenteuer und andere Ungeheuer
ab 10 Jahren



Sujetfoto © Apollonia T. Bitzan, im Bild: Michèle Rohrbach

makemake produktionen in Kooperation mit Dschungel Wien

Vorstellungstermine im Dschungel Wien:

Mi, 17.11.2021, 19:00 (**Premiere!**)

Do, 18.11.2021, 10:30

Sa, 20.11.2021, 18:00

So, 21.11.2021, 16:30

Die Vormittagsvorstellungen am 17. und 19.11.2021 (um jeweils 10:30) mussten abgesagt werden, da Schulen aufgrund der Infektionslage im Moment leider keine Ausflüge machen dürfen.

Nächste Spielserie: 31.1.-3.2.2022

Dauer: 60 Minuten

PR-Kontakt: Birgit Schachner | kommunikation@makemake.at | 0664 5094054

Pressematerialien inkl. Szenenfotos Download: www.makemake.at/presse

In einer fantastischen Welt, in der Drachen gegen Löwen kämpfen und Riesen Geld und Gold verteidigen. In einer Zeit, in der Schwüre geleistet und gebrochene Worte mit dem Leben bezahlt werden. In der Welt der mittelalterlichen Erzählungen versucht Iwein alle Bewährungsproben zu bestehen und sich doch selbst treu zu bleiben.

Es braucht Aufrichtigkeit, um das Wort zu halten.

Es braucht Respekt, um in Würde zu kämpfen.

Es braucht Mut, um an der Angst vorbeischaun zu können.

Gepanzerte Körper stemmen sich gegeneinander und gegen sich selbst. Äußere und innerliche Kämpfe, zum Sound einer vielgestaltigen mittelalterlichen Welt. Welche der ritterlichen Tugenden begleiten uns bis heute und was bedeutet âventiure? makemake produktionen bringt die Minne zum Klingen, die Abenteuer in Bewegung und Iwein zum Sprechen.

Konzept: makemake produktionen, Jeanne Werner

Textfassung und Dramaturgie: Anita Buchart

Komposition: Simon Dietersdorfer

Ausstattung: Nanna Neudeck

Outside Eye: Laura Andreß

Produktion: Julia Haas

Kommunikation: Birgit Schachner

Regieassistenz: Lisanne Berton

Hospitantz: Mika Tacke

Darstellerinnen: Michèle Rohrbach, Martina Rösler, Bettina Schwarz

Aufführungsrechte: Philipp Reclam

Mit Unterstützung von: Kulturabteilung der Stadt Wien, BMKÖS - Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, SKE - austro mechana

Inhalt

Iwein ist ein um das Jahr 1200 in Versen verfasster mittelhochdeutscher Artusroman von Hartmann von Aue. Die Erzählung hat zwei Zyklen: Im ersten geht Iwein auf âventiure und will ritterliche Ehre und Ansehen gewinnen. Gewinnt erst viel, verliert dann aber alles, durch ein gebrochenes Versprechen. Im zweiten Zyklus muss Iwein wieder von vorne beginnen, muss sich Ehre, Ansehen und Vertrauen erarbeiten. Dieses Mal kämpft Iwein nicht des Kampfes wegen, sondern um anderen zu helfen und erlangt so tatsächlich Schritt für Schritt das ritterliche Ansehen zurück. Die epische Erzählung macht viele Kurven, Iwein muss sich durch viele Aufgaben kämpfen und auch Gegner*innen körperlich bekämpfen. Doch die große Aufgabe für Iwein ist zu erkennen, wozu es sich zu kämpfen lohnt und welche Regeln und Richtlinien die Zeit überdauern.

Original und Stückfassung

Der Klassiker Iwein Löwenritter wurde von makemake ausgewählt, da untypischer Weise zwei Frauenfiguren viel zu sagen haben: Laudine und Lunete. Dieser literaturwissenschaftliche Ausgangspunkt steht im Zentrum der künstlerischen Beschäftigung. Die Erzählung von Hartmann von Aue wird wörtlich benutzt, doch Wörter und Zuschreibungen werden frei verändert, um eine gegenwartsbezogene Beschäftigung mit dem Themenkreis der Ritter*innen möglich zu machen.

Im Original haben die zwei Frauenfiguren quantitativ sehr viel zu sagen und verändern, beeinflussen auch den Verlauf der Erzählung. Aber sie sind keine Ritterinnen und dürfen auch nicht kämpfen. Diese Einschränkung wurde für die Stückfassung verändert. Lunete wird zur Erzählerin (im Original ist der Erzähler der Autor selbst), aber auch zur Ritterin. Sie darf Rüstung tragen und für sich selbst kämpfen.

Iwein bleibt mit all den individuellen Facetten die originale Figur, nur wurden die Pronomen ausgespart. Iwein wird im Laufe der Performance weder als Mann noch als Frau benannt. Diese Setzung ist wichtig, um allen im Publikum eine Identifikationsfigur zu geben.

Besetzung - Genderfragen

Drei Frauen spielen alle Figuren. Es tun sich folgende Fragen auf: Wird Iwein als Ritter definiert, weil Ritter immer männlich sind? Oder wird Iwein als Frau definiert, weil eine Frau Iwein spielt? Oder stellen sich diese Fragen nicht, da alle Figuren von Frauen gespielt werden? Ist es tatsächlich (schon) möglich sich je nach Belieben mit Iwein zu identifizieren? Können manche Iwein als Ritterin sehen, während gleichzeitig manche Iwein als Ritter sehen?

Textproben

Waldmensch Wer mir nichts antut,
der soll mich auch zum Freund haben.
Nun sollte es dir nicht lästig sein,
mir zu sagen, was du suchst.

Iwein Ich will es dir sagen:
Ich suche *âventiure*.

Waldmensch *Âventiure?* Was ist denn das?
Iwein Das will ich dir genauer erklären.
Sieh, wie ich ritterlich ausgestattet bin.
Ich habe die Absicht,
umherzureiten und dem Zufall
nicht auszuweichen.
Die für mich bestimmten
Bewährungsproben
werde ich auf mich nehmen.
Wenn dir nun weiter entfernt oder in der Nähe
ein Wagnis bekannt ist,
dann verschweige es mir nicht
und zeige mir den Weg,
denn nur dorthin will ich.

Waldmensch Da du nun unbedingt
nach Anstrengung suchst
– mein Lebtag habe ich
niemals davon gehört,
was *âventiure* ist –,
sage ich dir eines:
Drei kleine Meilen entfernt
findest du die Gewitterquelle.

Lunete Am Weg ins Ungewisse
hörte Iwein eine Stimme,
schmerz erfüllt und zornig.
Da wusste Iwein nicht,
von wem sie kam,
von einem Drachen oder einem wilden Tier.
Auf einer Lichtung sah Iwein,
dass dort ein heftiger Kampf tobte,
bei dem mit unerschrockener Wut
ein Drache und ein Löwe miteinander stritten.
Der Drache war stark und riesig.
Das Feuer schoss ihm aus dem Maul.
Die Hitze und der Gestank halfen ihm,
dass er den Löwen dazu brachte,
laut zu brüllen.
Iwein quälte die Unentschiedenheit,
welchem von beiden geholfen werden sollte,

entschlossen dem edlen Tier zu helfen,
befürchtete Iwein, dass, sobald
der Drache tot wäre,
es nichts nützen werde,
weil der Löwe es nicht verdanken würde.

Material aus dem Probenprozess

Projekt der Süddeutsche Zeitung, 2019: Blaue Bücher, rosa Bücher.

Für dieses Projekt hat die SZ eine Datenanalyse von mehr als 50.000 Kinderbüchern unternommen.

<https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/kultur/gender-wie-gleichberechtigt-sind-kinderbuecher-e970817/>

Unter diesem Link findet sich der Hauptartikel (und Links zu weiterführenden), aber auch eine digitale Aufbereitung der gesammelten Daten. Es können aus einer Datenbank von 344 deutschsprachigen Kinderbüchern nach Schlagwörtern (Themen) Kinderbücher mit weiblichen, männlichen oder diversen Hauptfiguren gesucht werden.

Aus diesem Projekt hier ein **Interview mit Elementarpädagoge Lars Burghardt**, Universität Bamberg:

Kinder müssen auch mal irritiert werden | 14. Januar 2019 | Interview von Sabrina Ebitsch

In den Bücherregalen unserer Kinder geht es oft sehr pink und blau zu - wie gleichberechtigt ist das, was wir Ihnen vorlesen? In einer Datenanalyse von mehr als 50 000 Kinderbüchern hat die SZ versucht, Antworten zu finden. Der Elementarpädagoge Lars Burghardt von der Uni Bamberg hat dazu auch in KITAS geforscht und weiß, wie rosafarbene Prinzessinnen auf Kinder wirken.

SZ: Herr Burghardt, müssen Eltern Bücher mit rosafarbenen Prinzessinnen und drachentötenden Prinzen aus den Kinderzimmern verbannen?

Burghardt: Niemand will in den Kinderzimmern nur noch politische korrekte Bücher auslegen. Kinder sollen selbst entscheiden dürfen - auch wenn das glitzernde, pinkfarbene Buch meinen hehren pädagogischen Zielen widerspricht. Aber die Vielfalt in Kinderbüchern ist wichtig, damit Mädchen merken, dass sie die brave Prinzessin und genauso die wilde Rabaukin sein dürfen. Und damit Jungs sehen, dass sie auch lange Haare haben und mal weinen dürfen.

Welche Bedeutung haben Kinderbücher für die Vorstellung von Geschlechterrollen?

Burghardt: In der frühen Kindheit im Alter von zwei, drei Jahren bilden sich Geschlechtsvorstellungen aus. Kinder fangen an zu begreifen, was ein Junge und ein Mädchen ist. Gleichzeitig sind in diesem Alter Bilderbücher omnipräsent und die Figuren darin haben Vorbildcharakter: Wenn immer süße Prinzessinnen oder tollkühne Helden abgebildet sind, hat das einen subjektivierenden Effekt. Das ist in Ordnung, solange sich die Kinder damit identifizieren - aber wenn ein Mädchen nicht die süße Prinzessin sein will, wirkt das einschränkend. Und wenn umgekehrt Jungs mal als verletzlich

dargestellt werden, kann das auch ermöglichend wirken.

Sie haben 6000 Figuren aus Bilderbüchern untersucht, die derzeit in Kitas verwendet werden. Ermöglichen die Geschichten das denn?

Burghardt: Das Geschlechterverhältnis bei den Protagonisten gleicht sich allmählich an. Es gibt mehr und auch aktivere weibliche Figuren und insgesamt auf dem Markt eine Tendenz zu Starke-Mädchen-Büchern. Aber das sind eher Ausnahmen und es gibt nicht das Äquivalent der Schwache-Jungs-Bücher. Der Großteil des Bilderbuchmarkts ist immer noch von Stereotypen durchzogen.

Wie genau transportieren Kinderbücher denn Stereotype?

Burghardt: Das fängt bei der Optik an: Die klassischen Farben für Jungs sind noch immer blau, grau und grün, für Mädchen rosa und rot. Und nicht nur unsere, auch andere Studien zeigen, dass Jungs in der Regel mutig und stark und nur selten verletzlich dargestellt werden. Bei Eltern herrscht immer noch die klassische Rollenverteilung: Frauen kümmern sich um den Haushalt, Männer werden im Haus oft gar nicht dargestellt - und dann sitzt der Papa ganz traditionell mit der Zeitung am Tisch. Umgekehrt sieht man Männer oft im Beruf und Frauen kaum.

In vielen Familien ist das Alltag - sollten Bücher den nicht auch spiegeln?

Burghardt: Bücher zeigen natürlich oft Situationen aus der kindlichen Lebenswelt, das ist

auch wichtig. Aber es sollte auch andere Darstellungen geben, damit die Kinder sehen: Ah, das ist anders als bei uns zu Hause, aber auch das funktioniert: Doppelverdienerpaare und Alleinerziehende, Regenbogen- und Patchworkfamilien, Prinzessinnen und Rabaukinnen. Kinder sollten auch mal irritiert werden und ihren Blick weiten können. Aber vorrangig wird eine vermeintlich heile Welt aus Vater, Mutter, Kind gezeigt. Wir haben bei 6000 Figuren zum Beispiel keine Alleinerziehenden oder Menschen mit Behinderung gefunden.

Wir haben Vätermonate, immer mehr Frauen in Führungspositionen und eine Kanzlerin. Halten Kinderbücher mit der gesellschaftlichen Entwicklung nicht Schritt?

Burghardt: Wenn man in Bilderbücher schaut, geht es oft nicht so gleichberechtigt zu, wie wir es gerne hätten. Mit der Emanzipationsbewegung in den 70ern haben sich auch die Bücher angepasst, aber das hat sich nicht in dem Maße fortgesetzt. Die Verlage profitieren natürlich auch davon, weil rosa Glitzer bei vielen Mädchen funktioniert. Und wenn Erwachsene nach einem Buch für ihr Patenkind fragen, ist die erste Frage nicht, was das Kind interessiert, sondern ob es für einen Jungen oder ein Mädchen ist. Aber immerhin: Auch ein stereotypes Buch kann ein wunderbarer Anlass sein, auf kindgerechter Ebene diese Darstellungen zu hinterfragen.

Biografien der Beteiligten

makemake produktionen

Das Wiener Künstlerinnenkollektiv makemake produktionen, kurz: makemake ['make'make] - nach der Schöpfer- und Fruchtbarkeitsgottheit der Kultur der Osterinsel – entwickelt seit 2011 Theater- und Performance-Formate. Die Gruppe vertraut in das Unbekannte und erkundet mit ihren unterschiedlichen Publika Formen der Begegnung und Konstruktionen von Wirklichkeit. Die ausufernde Ästhetik von makemake speist sich aus einer großen Liebe zu Literatur, Musik und Choreografie sowie der bildenden Kunst, wobei Genrekonventionen hier schamlos außer Kraft gesetzt werden. makemake überfordert, überlagert und überschreibt.

Laura Andreß | Outside Eye

Laura Andreß studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft und absolvierte nach Assistenzen an verschiedenen Theaterhäusern und -festivals (u.a. Burgtheater, Wiener Festwochen, PACT Zollverein, ImPulsTanz) einen Dramaturgie-Master an der HfS „Ernst Busch“ Berlin. Seither ist sie als freie Dramaturgin, Regisseurin und Produktionsleiterin (u.a. für Florentina Holzinger) an unterschiedlichen performativen und dokumentarischen Formaten für TV, Film und Theater beteiligt. Ihre Theaterarbeiten wurden u.a. an der Volksbühne Berlin, im Festspielhaus Hellerau und an den Münchner Kammerspielen gezeigt. 2021 wurde sie mit „Name Her“ zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Mit ihrem Kollektiv DARUM realisiert sie Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Performance, Raum- und Medienkunst, die mehrfach für den Nestroypreis nominiert sowie zum Impulse Festival und diversen Filmfestivals eingeladen wurden. 2019 erhielt Andreß das Startstipendium für Darstellende Kunst des BMKOES.

Anita Buchart | makemake produktionen | Dramaturgie | Textfassung

1987 in Wien geboren und wuchs in Salzburg auf. Sie studierte Theater- Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Nach ersten Berufserfahrungen in Sydney, Australien, beim Sydney Film Festival und Australian Film Festival, folgte der Sprung in die deutschsprachige Theaterpraxis als Regieassistentin. Unter anderem arbeitet sie am Schauspielhaus Wien, TAG und Theater Phönix Linz und den Sommerspielen Perchtoldsdorf. Von 2014 bis 2017 war sie als Regieassistentin am Landestheater Niederösterreich. Seit 2018 ist sie Dramaturgin im Kernteam von makemake produktionen. Beteiligt an „Muttersprache Mameloschn“, „Von den Wilden Frauen“, „Begehren“ und „Das große Heft“, mit denen sie den STELLA-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum in der Kategorie Herausragende Produktion gewannen, sowie 2018 den Nestroypreis für die beste Off-Produktion. „Das große Heft“ stand 2020 auf der Shortlist des Berliner Theatertreffen.

Simon Dietersdorfer | Komposition

geboren 1984 in Wien, studierte Schauspiel am Konservatorium Wien und Komposition für Film, Theater und Medien an der Zürcher Hochschule der Künste. Zunächst arbeitete er als Schauspieler am Theater in der Josefstadt und für Fernseh- und Kinoproduktionen. Als Komponist arbeitete er bisher u. a. am Oldenburgischen Staatstheater, am Schauspielhaus Wien und am Volkstheater Wien sowie für eigene Bandprojekte. Simon Dietersdorfer wurde für den STELLA-Darstellender.Kunst.Preis in der Kategorie Herausragende Musik nominiert. Als Schauspieler und Performer stand er in zahlreichen Produktionen im deutschsprachigen Raum auf der Bühne. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn u. a. mit den Gruppen makemake produktionen (zuletzt in „Das große Heft“ am Kosmos Theater) und Spitzwegerich.

2021 komponierte er die Musik für das Stück „NICHTS, WAS UNS PASSIERT“ an der Universität Mozarteum Salzburg. Neben seiner freischaffenden Arbeit als Musiker und Schauspieler unterrichtet er als Dozent für Darstellendes Spiel / Improvisation an der ZHdK sowie im kultur- und disziplinübergreifenden Semesterprogramm Transcultural Collaboration der ZHdK in Zusammenarbeit mit diversen Kunsthochschulen aus Asien und war als Workshopleiter der Offenen Burg des Wiener Burgtheaters tätig.

www.cimonfinix.com

Julia Haas | makemake produktionen | Produktion

1985 in Hof (Bayern) geboren, schloss sie 2010 ihr Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien ab und 2012 den Zertifikatskurs Kulturmanagement am Institut für Kulturkonzepte. Seit 2011 arbeitet sie als freie Produktionsleitung für den Verein makemake produktionen, new space company (Volker Schmidt), Theaterkollektiv Hybrid (Alireza Daryanavard) und andere. Von 2013 bis 2019 hat sie SMartAt - Das Büro für Künstler*Innen und Kreative als Projektmitarbeiterin aufgebaut und arbeitete im Rahmen von SMart Admin für The Loose Collective (Archipelago, Performance Initiative22), Simon Mayer und Florentina Holzinger.

Nanna Neudeck | makemake produktionen | Ausstattung

studierte künstlerische Fotografie, Produktdesign und freie Kunst in Wien und London. Nach ihrem Bachelor Abschluss an der Kingston University in London arbeitete sie zunächst als Szenenbildnerin für Film und TV und assistierte in Folge am Thalia Theater in Hamburg, am Burgtheater Wien und am Schauspielhaus Wien. Von 2009-2011 war sie künstlerische Mitarbeiterin im Team von Christoph Schlingensiefel, wo sie sich für die Umsetzung des Bühnenbildes für Via Intolleranza II mitverantwortlich zeichnete. Seither ist sie freischaffend tätig, unter anderem in dem von ihr mitbegründeten Kollektiv makemake produktionen. 2011 schloss sie ihr Master Studium an der Central Saint Martins School of Art and Design mit Auszeichnung ab und nahm 2013/14 an dem Home Workspace Program von Ashkal Alwan in Beirut teil. Neben ihren Arbeiten für die Bühne entstehen freie künstlerische Arbeiten, welche in Ausstellungen in Prag, Jerusalem, London, Wien oder an der Athen Biennale gezeigt wurden. Nanna Neudeck ist START Stipendiatin

des Bundeskanzleramts Österreichs und erhielt 2017 das Internationale Forum Stipendium des Theatertreffens Berlin.

Michèle Rohrbach | makemake produktionen | Performance

1983 in der Schweiz geboren. Sie studierte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) Schauspiel. Nach Abschluss des Studiums und Erhalt des Begabtenförderpreises der Friedl Wald Stiftung, erhielt sie ihr erstes Engagement am Stadttheater Biel-Solothurn. Seit 2011 ist sie freischaffende Schauspielerin und Mitglied des Theaterkollektivs makemake produktionen, mit dem sie 2013, 2015, 2017 und 2018 den STELLA-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum gewann, wie auch 2018 den Nestroypreis für die beste Off-Produktion. Sie spielte am Landestheater Niederösterreich, Vorarlberger Landestheater, WERK X (vormals Garage X), Kosmos Theater Wien, Dschungel Wien und bei der Jeunesse im Konzerthaus Wien. Zuletzt spielte sie die Hauptrolle im Kinofilm "Die fruchtbaren Jahre sind vorbei" der 2019 auf der Piazza Grande am Locarno Film Festival Premiere feierte. Außerdem besuchte sie Sue Morrisons Clown-Workshop "Clown through Mask" in Toronto, unterstützt durch das Aargauer Kuratorium.

www.michele-rohrbach.com

Martina Rösler | makemake produktionen | Choreografie | Performance

1985 in Klagenfurt geboren, studierte Zeitgenössische Tanzpädagogik an der der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) mit Auslandssemester an der Mimar Sinan Universität in Istanbul, sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. 2011 erhielt sie das danceWEB Stipendium bei ImpulsTanz, 2012 das STARTStipendium für darstellende Kunst des BKA. Sie ist Teil des Wiener Theaterkollektivs makemake produktionen, dessen Arbeiten bereits mehrfach ausgezeichnet wurden, u.a. 2015 mit dem STELLA Preis in der Kategorie „Herausragende Produktion für Kinder“ für ihr Tanzstück „Das ist ja ein Ding“ und 2018 mit dem Nestroy Theaterpreis für die beste OFF Produktion mit dem Stück „Muttersprache Mameloschn“. Außerdem war sie 2019 für den STELLA Preis für ihre darstellerische Leistung in der internationalen Koproduktion „Homo Deus Frankenstein“ nominiert. Als Performerin und Choreografin arbeitete sie u.a. am Kosmos Theater, Volkstheater, Staatstheater Oldenburg, Kopergietyery Gent, Ufer Studios Berlin und Dschungel Wien. Sie ist Gastdozentin im Master of Arts Education an der MUK und realisierte zahlreiche Tanz- und Kunstvermittlungsprojekte für: SCHÄXPIR Festival, ImpulsTanz, Dschungel Wien, Kulturkontakt Austria, Szene Bunte Wähne Festival.

Bettina Schwarz | Performance

Die in Wiener Neustadt geborene Absolventin des Max Reinhardt Seminars in Wien kann bereits auf eine große Anzahl an Theater-Engagements zurückblicken: Münchner Volkstheater, Werk X,

Rabenhof Theater, Theater in der Josefstadt, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Theater St. Gallen, Theater Phönix, Theater der Jugend, Schlossspiele Kobersdorf, Wiener Lustspielhaus u.a. Ebenso groß ist die Zahl an nationalen und internationalen Produktionen für Fernsehen und Kino, wie z.B. „St. Josef am Berg“, „Die unwahrscheinlichen Ereignisse im Leben von ...“, „Doc meets Dorf“, „Schnell ermittelt“, „Meine Tochter nicht“, „The Errand of Angels“, „Ex amici come prima“ oder „Willkommen im Westerwald“. Bei dem weltweit ersten, interaktiven Echtweltspiel „Professor S.“ verkörpert Bettina Schwarz die Assistentin Jeannette.

Jeanne Werner | Konzept

Jeanne Werner ist eine luxemburgische Schauspielerin. Sie hat ihr Schauspielstudium an der Zürcher Hochschule der Künste abgeschlossen und erhielt den Emil Oprecht Preis für eine herausragende Absolventenleistung sowie den ZHdK Solopreis. Während ihrem Studium hat sie mit Joachim Schlömer, Volker Hesse, Anna Papst und Sara Ostertag zusammengearbeitet. Danach folgten Gastengagements an unterschiedlichen Theatern in Luxemburg (u.a. Théâtre National du Luxembourg, Théâtres de la ville), Deutschland (u.a. Parkaue Berlin), Frankreich (Théâtre de Chelles, Paris) und der Schweiz (u.a. Theater Neumarkt). In Österreich war sie am Landestheater Linz in Die Totenwacht von Marie von Ebner-Eschenbach (Regie: Sara Ostertag) zu sehen. Zudem arbeitete sie mit makemake produktionen in „Das Große Heft“ von Ágota Kristóf am Kosmos Theater Wien zusammen. Außerdem hat Jeanne Werner in einigen internationalen Filmproduktionen mitgewirkt. 2014 spielte sie ihre erste größere Kinorolle im international besetzten Film Colonia Dignidad von Florian Gallenberger, in dem sie an der Seite von Emma Watson und Daniel Brühl zu sehen ist. Darauf folgten weitere Nebenrollen in „Es war einmal in Deutschland“ von Sam Garbarski (Berlinale 2017), sowie im Kinderfilm „Invisible Sue“ von Markus Dietrich. Sie ist eine Alumna der Berlinale Talents 2018. Am Filmfest München war sie 2019 im Hauptcast des Spielfilms Mär von Katharina Mihm zu sehen und der Kurzfilm CRU, in dem sie die Hauptrolle spielt, wurde in den prestigeträchtigen Wettbewerb des Tribeca Filmfestivals 2020 eingeladen und hat dort den Student Visionary Award gewonnen. Jeanne Werner lebt seit September 2017 in Wien.